

Illustriertes

Sonntagsblatt

Wochenbeilage zur Unterhaltung und Belehrung.

Erkannt.

Roman von Adolf Ludwig.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Meinhardt erschien noch einmal bei Johnson und zwar mit strahlender Miene und so herzlichem Gutenabendsgruß, als habe die erste Auseinandersetzung von heute nachmittag überhaupt nicht stattgefunden.

„Ah, grüß Sie Gott, Schwiegerpapachen!“ rief George erfreut aus, ihm die Hand entgegenstreckend. „Ich sehe Ihnen an, daß Sie mit Hannchen gesprochen und mir etwas mitteilen haben.“

„Allerdings, mein Vieber! Darum komme ich eben. Sie sind überzeugt davon sein, morgen an Johanna kein marmornes Antlitz mehr zu sehen. Sie wird eifrigst bemüht sein, ihr überiges Betragen wieder gutzumachen, denn sie empfindet die Reue und hat mir versprochen, fortan die liebenswürdigste Person von der Welt zu sein. Auch Doktor Walters wegen können Sie außer Sorge sein, George. Hannchen will Ihnen alle Briefe zeigen, die er an sie und an mich von Hamburg geschrieben hat. Es steht kein zärtliches oder inkorrekttes Wort darinnen. Nun Sie also nicht mehr böse, ich sagte Ihnen ja schon, daß ich meiner seligen Gattin, als sie noch meine Braut war, ganz ähnliches durchgemacht habe und nachher von ihr geradezu verurteilt wurde.“

Da schüttelte Johnson überfreut des alten Herrn Kopf und erwiderte: „Papa, ich danke Ihnen! Wir werden zur Versöhnung nun noch eine Flasche Sekt zusammen trinken. Aber denken Sie nur mal an: Doktor Walter ist hier! Er kam vorhin mit einem seltsam aussehenden kleinen Herrn vom Bahnhof und hat sich drüben bei Frau Krause einlogiert.“

„Doktor Walter hier?“ fragte Meinhardt keineswegs ungenehm überrascht. „Ja, was bedeutet denn das?“

„Ich weiß es auch nicht. Nun, es kann uns schließlich gleichgültig bleiben. Wenn die Sache so liegt, wie Sie Ihnen versicherten, Schwiegerpapachen, dann ist nicht anzunehmen, daß ich mit diesem Mann näher bekannt werde.“

„Anderenfalls würde ich ihm natürlich nicht ohne weiteres das Feld räumen, sondern — — — sprechen wir nicht davon! Sie wissen ja, was unter Kavalieren in derartigen Affären Brauch ist.“

„Sie würden Walter doch nicht etwa fordern wollen, George?“

„Ohne Frage! Und er würde höchstwahrscheinlich auf dem Platz bleiben, denn ich bin ein Kunstschütze. — Aber nun wollen wir mal meinen neuen Sekt probieren, Papa!“

Jambo erschien mit einem silbernen Tablett, auf dem ein Kistchen mit zwei Flaschen und zwei Sektgläsern standen.

Die Worte flogen wallend an die Decke, und Meinhardt schlürfte durstig von dem schäumenden Naß, wäh-

rend Johnson sein Glas erst prüfend gegen das Licht hielt. Die beiden waren wieder die besten Freunde von der Welt.

Es wurde recht spät, bis sie sich trennten.

Am nächsten Morgen war Johnson trotz der langen Sitzung am Abend zuvor schon recht früh wach. Die beiden Herren drüben in Frau Krauses Hause beschäftigten seine Gedanken fortwährend und ließen ihn nicht wieder einschlafen. Wenn der Kleine nun doch Horstmann wäre? Nach Hamburg war der von New York aus öfter gereist. Dort hatte er Doktor Walter vielleicht kennen gelernt und durch ihn von einem Master Johnson aus Kapstadt gehört. Eine genaue Beschreibung von dessen Äußeren könnte in dem recht hellen Kopf den Gedanken an den verschollenen Geschäftsfreund aus San Franzisko geweckt haben.

„Es war keine kleine Summe, mit der du Horstmann damals durchbranntest“, fuhr er in seinem Gedankengange fort. „Daß du im Unwald ermordet wurdest, wie deine Freunde, dank deiner schlaun Vorsichtsmaßregeln, glauben müssen, könnte gerade dieser geriebene Plakitus bezweifeln haben. Da er Geldverluste niemals verschmerzt, wäre es schon denkbar, daß er keine Mittel gescheut hat, Klarheit in die dunkle Sache zu bringen. Vielleicht hat er deine Fährte entdeckt!“ Doch dann lachte Johnson laut vor sich hin und nannte sich einen Narren. „Das sind Sektphantasien!“ suchte er sich zu beruhigen. „Dieses Rumiengesicht ist ganz gewiß irgendein Hamburger Kaufmann, den Doktor Walter hierher begleitet hat, damit er Höhenluft atmen soll. So ein dummes Zeug! Hätte er es auf dich abgesehen, dann wären die zwei nicht bei Frau Krause eingekerkert, sondern würden sofort, womöglich in Begleitung eines Gendarmen, bei dir eingedrungen sein. Aber solche Absichten hatten sie bestimmt nicht. Dazu sahen sie zu harmlos aus.“

Er stand auf, nahm ein Bad wie gewöhnlich, kleidete sich mit Jambo's Hilfe an, ließ sein Pferd satteln und machte einen Spazierritt in den Wald. Zum Frühstück gedachte er, in Rosenhöhe zu sein, um sich heute einmal ganz seinem holden Bräutlein zu widmen.

Meinhardt hatte beim Morgenlaffe Johanna absichtlich kein Wort davon gesagt, daß Doktor Walter in Verglücken sei. Daß er zu ihnen kommen würde, heute sogar schon, hielt der alte Herr für selbstverständlich. Darum nahm er sich vor, nicht auszugehen, oder doch nur in die nächste Umgebung vom Schloß, um zu verhüten, daß Walter seine Tochter etwa allein antreffe. Nach dem Kaffee begab er sich also in sein Arbeitszimmer und beschäftigte sich angelegentlich mit den Wirtschaftsbüchern.

Johanna setzte sich, da es die Sonne noch einmal recht gut meinte, in die Veranda und arbeitete an ihrer Aussteuer.

„Gleich wird er da sein!“ seufzte sie vor sich hin, während die Nadel emsig durch das weiße Pinnen glitt. „Er hat Papa ja gesagt, daß er heute schon früh kommen“



General Kühne.

(Mit Text.) Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.



General von dem Borne.

würde. Dann darfst du ihm nicht mehr lähl begegnen, mußt Härlichkeit heucheln und dich zwingen, ihm gut zu sein, wie der Bräutigam es von der Braut verlangen kann. Ja, ja, es mußte sein!"

Und nun gab sie sich ernsthafte Mühe, all das, was der Vater gestern zu Georges Liebe gesagt, zu glauben und sich als Tatsachen vorzustellen. Vergessen wollte sie die Szene mit Jambo, vergessen so manches andere, das während der Brautzeit ernstliche Zweifel an des Verlobten ehrenhaften Charakter in ihr erregen mußte. Drüben auf der Wiese, deren taumelndes Gras im Glanz der Sonnenstrahlen funkelte, als sei es mit Diamanten übersät, wurde jetzt ein Reiter auf flinkem Rappen sichtbar. Sofort erkannte Johanna Georges Johnson in ihm und ihr Herz begann ängstlich zu pochen. Aber er ritt nicht auf das Schloß zu, sondern bog in einen zum Walde führenden Weg ein. So würde also noch ein halbes Stündchen vergehen, bis er sich einfände. Gottlob!

Nicht viel später hörte sie auf dem Parkwege Schritte und gedämpfte Stimmen. Vermochte da kommen zu dieser frühen Stunde? Sie erhob sich und warf einen Blick nach der Richtung. Wer — was ist denn das?!

Mit einem Aufschrei größter Überraschung läßt sie ihr Leinwandzeug fallen und taumelte ein paar Schritte zurück. Otto — Otto Walter ist ja doch der eine von den zwei Herren, die sich dort langsam dem Beamtenhause nähern.

Heiß flutet das Blut Johanna zum Herzen, sie ist ganz fassungslos. Warum schrieb er denn kein Wort von seinem Kommen? Ach, er befindet sich sicher nur auf der Durchreise und will Meinhardts nur flüchtig begrüßen. Sonst käme er nicht jetzt schon. Und der andere, sehr leidend aussehende Herr? Jrgendwo muß sie dessen Gesicht auch schon einmal gesehen haben. Doch fort mit den Aussteuersachen! Otto Walter soll nichts davon sehen.

Nun nimmt der kleine Herr mit dem hochgeschlagenen Mantelkragen auf einer Bank Platz, als sei er sehr ermüdet, und Doktor Walter schreitet allein weiter.

Hannchen ist zu sehr erregt, sie kann ihm nicht entgegenreten, ohne ihm alles zu verraten, was ihre Seele bei diesem Wiedersehen erfüllt und erschüttert. Nur ein paar Minuten will sie sich sammeln in ihrem Stübchen.

"Ist Herr Meinhardt daheim?" hörte sie Otto jetzt das Dienstmädchen fragen.

"Fräulein Meinhardt auch? Gut, so übergeben Sie den Herrschaften meine Karte und sagen Sie, ich lasse sehr um Entschuldigung bitten wegen der frühen Störung, aber ich sei nur ein paar Stunden hier und wollte darum wenigstens einen guten Morgen wünschen."

Wenige Minuten später befand er sich in der „guten“ Stube, die einen recht netten und behaglichen Eindruck machte, und schon erschien auch Meinhardt mit etwas verlegenem, aber nicht unfreundlichem Gesicht. Er mochte den Doktor ja doch sehr gern,

trotzdem er ihn heute und überhaupt vor der Hochzeit seiner Tochter lieber nicht hier gesehen hätte. Nun, der Besuch würde nicht lange währen. Besser, Walter kam jetzt als nachher, wenn John gerade da wäre.

"Also Sie sind wirklich wieder hier, Doktorchen!" redete der alte Herr Otto lächelnd an, ihm beide Hände entgegenstreckend. „Habe gestern nämlich schon davon gehört und wollte nicht recht daran glauben, da Sie uns doch gar nichts geschrieben hatten. Sicher haben Sie nur einen Patienten nach Bergkirchen begleitet."

"Ganz recht", erwiderte der Doktor.

"Und Sie sind mir nicht böse, Herr Meinhardt, daß ich so früh

am Morgen schon in Ihr Haus eindringe?"

"Aber gewiß nicht, Sie nur Platz! Meine Tochter bringt Ihnen gleich eine Tasse Kaffee oder ein Glas Milch. Na, und es geht Ihnen gut in Hamburg? Sie schreiben lange nicht. Erzählen Sie doch mal."

Otto räusperte sich.

"Herr Meinhardt, ich bin bei der Hauptsache gefangen. Warum ich bin?" — Ja, ich habe einen Patienten, der in unserer Klinik eine sehr schwere Operation durchgemacht hat und sich immer noch nicht recht erholt hat, hierher begleitet. Der Mann ist Ihnen nicht unbekannt; er war einmal Ihr intimer Freund und hat trotzdem sehr schlecht an Ihnen gehandelt, indem er Sie schändlich betrog. Aber er mußte schwer dafür büßen und empfing aufrichtige Reue. Seine Schuld möchte er sühnen, darum ist er hier. Meinhardt, ich weiß, Sie ein gutes, verständliches Herz besitzen. Sie werden vergeben und vergessen können. Das ist nicht Ihre Sache. Draußen sitzt der arme Sünder. — Sehen Sie Grünsfeld heißt er."

"Barmherziger Herr und mel! — Doktor — Sie sind von Sinnen oder ich bin wahnsinnig geworden!" rief der Herr aus, mit den Händen an seine Schläfen greifend und die Augen weit und entsetzt reißend.

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"

"Grünsfeld sagen Sie — der — Schurke!"



Das Geburtstagsgeschenk. Nach dem Gemälde von E. Louyet. (Mit Text.)

Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.

also doch noch; er ist nicht ertrunken? — Der — der Mensch, der mich um meine Ehre gebracht hat? Sie wissen ja doch. Ich habe Ihnen die traurige Geschichte schon öfter einmal erzählt."

"Ich weiß es, Herr Meinhardt! Aber ich sagte Ihnen, Grünsfeld kommt als ein armer, schuldbeladener Sünder zu Ihnen. Er hat nur den einzigen Wunsch, Sie möchten ihm vergeben."

Der große, starke Greis fiel rückwärts in seinen Sessel, dem er jah aufgesprungen war, zurück, daß das alte Stuhlbein in allen Fugen krachte: "Barmherziger Himmel, die Toten stehen auf! Nein, nein, ich darf ihn nicht wiedersehen! Ich will ja nicht dem Gericht übergeben, will ihm nicht länger fliehen, aber — die Hand kann ich ihm niemals reichen!"

"Herr Meinhardt, Sie werden es dennoch tun. Gestatten Sie mir, daß ich den armen Menschen zu Ihnen bringe!"

er Tochter
würde nicht
n Johnso
redete de
nftredem
nicht red
en hatten
bealeitet
ich so fr
hon in J
e?"
ich nicht
Mein
hl! Mein
nt! John
isse Kasse
as Wä
eht John
urg? S
e nicht. S
doch mal
berte ich
rdt, ich
tsache an
um ich
ich habe
en, der
eine je
ation dur
nd sich
ht recht
her begl
n ist John
nt; er wa
intim
at tro
an John
dem er
rog. Al
nwer d
empfin
ue. S
er fühl
hier. H
h weiß
s, ver
s, ver
s, ver
geben
nenen.
Ihre Sa
der am
Sebag
ht er"
iger John
— Sie
n Sam
wahr
rief der
t den
e Schl
die Aug
ntsetzt
sagen
schurte
— der
wissen
n öfter
nen
zu John
verzeih
Sessel,
Stück
oten
ch will
er fluch
statten
hatte,



Vom westlichen Kriegsschauplatz: Füllen der leeren Patronengurte für Maschinengewehre.

Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.

Da öffnete sich die Tür, und Johannas liebliche Gestalt stand einmal vor Otto.
Die beiden reichten einander die Hand und schauten sich an wie zwei Menschenkinder, deren Herzen übergelb sind und die doch nicht sprechen dürfen. Etwas Qualvolles und zugleich Verklärtes ist in diesen Blicken.
Alles, was der Vater mit Doktor Walter gesprochen, hatte er in ihrem Zimmer, das sich neben der guten Stube befand, mitangehört. Und nun stieß sie aus:
„Papa, du mußt Grünfeld vergeben, damit deine eigene Seele frei werde! Doktor Walter bittet dich, versöhnlich zu sein. Er ist ja doch unser treuester Freund. Was er dir rät, ist ganz gewiß das Richtige!“
Wieder stieß der alte Herr einen ächzenden Wehlaut aus.
„Kind,“ schrie er dann, „wer hat dich gerufen? Mißhe dich nicht in diese Dinge, denn du kannst sie nicht verstehen! Aber“, sagte er nach längerer Pause in versöhnlicherem Ton hinzu, „in der heiligen Schrift heißt es: ‚Die Rache ist mein, ich will vergelten sein.‘ Wenn Grünfeld heute ein unglücklicher Mensch ist, dann — dann soll ihm meine Tür nicht verschlossen sein, Herr Doktor Walter! Sie sind ein edel und vornehm fühlender Mann, das weiß ich.“
Freudig erregt schüttelte Otto Baugers und Tochter abwechselnd die Hand.
— Sie sagte mir: „Ich wußte ja, daß ich nicht umsonst für ihn bitten würde! Jetzt gehe ich, ihn zu rufen.“
Und Grünfeld kam. Ja, der Mann hatte viel gelitten haben, das sah er an. Grünfeld ihm an. Kaum hörte er ihn wiedererkennen. Tränen schimmerten in seinen Augen, er machte den Eindruck eines völlig gebrochenen Greises und brachte kein Wort über die bebenden Lippen.
„Grünfeld, es ist alles verziehen“, sprach er nach Meinhardt, ihm die knöchernen Hand drückend. „Komm mit in mein Zimmer. Wir wollen allein sein.“
Der Herr Doktor entschuldigt uns ein Weilchen. Johanna bleib du hier und sorge für eine Tasse Kaffee.“
So blieben denn Otto und Johanna in der guten Stube zurück, und die ehemaligen Freunde hatten sich endlich viel zu erzählen in Meinhardts Arbeitszimmer.
„Meinhardt,“ sprach Grünfeld, nachdem er sich einigermaßen gefaßt hatte, „deinen Anteil an dem großen

Gewinn, der mir damals vor mehr als zehn Jahren aus der Spekulation zusloß, will ich dir heute auf Heller und Pfennig ausbezahlen. Es sind an die hunderttausend Mark. Du bist dann kein armer Mann mehr. Ich hörte, daß deine gute Tochter mit einem vornehmen und sehr reichen Herrn verlobt sei und demnächst Hochzeit machen werde. Da kann es dir nur doppelt angenehm sein, wenn auch du ein Vermögen besitzt und nicht das demütigende Gefühl zu haben brauchst, von deinem Schwiegerjohn abhängig zu sein.“

„Hunderttausend Mark sagst du, Sebastian?“ stammelte der alte Herr mit einem Gesichtsausdruck, als zweifle er an des kleinen Mannes gesundem Verstande. „Oh, dann ist deine Neue wahrhaftig ehrlich und ich habe dir die ganzen Jahre hindurch unrecht getan!“

Grünfeld sprach jetzt in ruhigem geschäftsmäßigem Ton, zog allerlei Papiere und ein dickes Notizbuch aus der Tasche, klärte

Meinhardt über alles auf und im Eifer des Gesprächs vergaßen sie beide Zeit und Stunde.

Johanna hatte inzwischen ein kleines Frühstück bereitet und nun saßen sie einander ganz allein gegenüber.

Hundertmal und noch öfter hatte sich der Doktor daheim überlegt, was er dem geliebten Mädchen alles sagen wollte, wenn sich die Gelegenheit bieten würde, mit ihr allein zu sein. Und trotzdem fand er in seiner Erregung nicht ein einziges vernünftiges Wort.

Sah er ja doch, in welcher Angst Hannchen sich befand, wie sie immer wieder zum Fenster hinausschaute, als fürchte sie, Johnson könne sie beide plötzlich überraschen.

Er täuschte sich nicht: Johanna glaubte wirklich, George müsse jeden Augenblick hereintreten und es komme dann womöglich zu einer unliebsamen Szene.

„Gräulein Meinhardt,“ sagte Otto denn jetzt, nachdem sie beide mehrere Minuten schweigend dageessen hatten, „nur die eine Frage beantworten Sie mir als Ihrem Freunde: Haben Sie Ihren Bräutigam lieb, oder denken Sie mit Angst daran, dereinst



Übungen auf einer Batterie in Flandern. Bereit zum Laden der Geschosse.

Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.

seine Gattin zu werden? Ach, sagen Sie mir doch die volle Wahrheit!"

Da wandte sie ihr heute so bleiches Gesicht ab, verbarg es hinter der Gardine und erwiderte leise: "Herr Doktor, warum wollen Sie mich quälen? Sie wissen ja doch, was George Johnson für uns getan hat."

"Fräulein Johanna, weichen Sie mir nicht aus!" fuhr er ergreifend und innig leidenschaftlich fort, auf einmal ihre Hand drückend. "Ich muß eine klare Antwort auf meine Frage bekommen! Wenn Sie diesen Mann nicht lieben, ihn womöglich verachten, so soll keine Macht der Erde Sie zwingen, sein Weib zu werden! Ich weiß, daß Sie sich für Ihren Vater, für Ihre Brüder opfern. Und unter diesem Opfer leiden Sie schwer, das sehe ich an jedem Ihrer mir doch so vertrauten Gesichtszüge. Johanna, ich kann Ihnen in dieser Stunde die überaus erfreuliche Mitteilung machen, daß Ihr Vater kein armer Mann mehr ist. Er besitzt ein Vermögen von hunderttausend Mark. Grünfeld schuldete ihm so viel, denn das haben die unterschlagenen zehntausend Mark inzwischen eingebracht. Not brauchen Sie also nicht mehr zu leiden."

"O, Herr Doktor, das ist zu viel, was da alles auf einmal auf mich einstürzt!" hauchte sie, den Kopf in den Nacken legend und mit der Linken an die fieberheiße Stirn greifend, während Otto die Rechte immer noch fest umschlungen hielt.

Er kam nicht dazu, noch weiter mit Fragen, die ihm brennend heiß am Herzen lagen, in die Geliebte einzudringen, denn draußen wurde in diesem Augenblick Pferdegetrappel hörbar und der Hund begann lebhaft zu bellen. Mit einem Schreckensruf riß Johanna sich los von Ottos Hand, sprang auf und rief: "George kommt! Ich sehe es voraus, es gibt ein Unglück."

"Johanna, ich bin bei Ihnen!" sagte der Doktor mit fester Stimme. "Wenn Sie es wollen, so spreche ich für Sie. Ich kenne keine Furcht, wenn es Ihr Wohl und Wehe gilt!"

"Nein, nein, Sie dürfen nicht sprechen — wenigstens jetzt nicht!" wehrte sie heftig ab. "Erst muß ich mit Papa geredet haben. Johnson — George kann, wie ich vermute, in seinem Zorn fürchterlich sein. Es soll kein Unglück geschehen!"

Weiter kam sie nicht, denn in diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Reinhardt trat Arm in Arm mit Grünfeld herein. Auch sie hatten den Reiter kommen hören und wollten ihn gemeinsam empfangen.

Sporenklirrend sprang der die Steintreppe herauf und sein künftiger Schwiegervater trat ihm mit hochrotem Gesicht entgegen.

(Schluß folgt.)

Es singt die Drossel.



Es singt die Drossel wieder
Im jung befrängten Hain,
Und Blumen stehen wieder
Im Felde groß und klein.

An allen Pfaden glänzen
Viel Blüten jung und licht,
Natur will sich befrängen
Ihr schönes Angesicht.

Und holde Röslein schmücken
Ihr wundervoll die Brust,
Wer will sich da nicht drücken
An sie mit Liebeslust?

Kathilbe Walter.

Unsere Bilder

General Ahne und General von dem Borne, deren Korps gemeinsam mit denjenigen des Generals v. Lindequist die starken Stellungen des Gegners nordöstlich von Bapaume in erbitterten Kämpfen durchbrachen.

Das Geburtstagsgeschenk. Mintje und Jane trippeln in ihrem besten Sonntagstaat am Seeufer entlang dem Häuschen der Großmutter zu. Die liebe Großmutter hat heute Geburtstag, und da hat Mintje all' ihre Sparpfennige hervorgeholt und eine wunderschöne Ente mit buntem Gefieder erstanden. Mintjes ganzes Gesichtchen strahlt in dem Gedanken, wie sich die Großmutter über das Geburtstagsgeschenk freuen wird. Im Vorübergehen hat sie dem Fischerpiet, ihrem Vetter, stolz ihren Schatz gezeigt, und nedend ruft der ihr nach: "Kiel man tau, Mintje, dat de Ent' niet wegflecht!" Zur Erhöhung des festlichen Glanzes hat der Fischerpiet der kleineren Schwester Jane einen rotbackigen Apfel geschenkt, welchen ihr Pappchen nun gebührend bewundern muß.

M. B.

Allerlei

Der Zauberflüster. "Nun, wie war denn der Zauberflüster gestern abend?" — "Ausgezeichnet! Ich habe ihm einen falschen Taler gesteckt und er hat mir einen echten wiedergegeben!"

Das Barometer: Ich habe euch also die Eigenschaften des Barometers erklärt und werde nun einmal sehen, ob ihr aufgepaßt habt. Hans, wann richtet sich also der Vater, wenn er des Sonntags mit euch spazieren geht?" — Hans: "Mein Vater richtet sich nach meiner Mutter."

Auch das Feldgrau hat seinen gleichfarbigen Vorläufer bereits im Mittelalter. Die sächsischen "Defensivordnung" vom Jahre 1613 schreibt die Uniform des Fußvolks vor: einen grauen Tunicat mit rotem Kragen, ebensolche Tücheln und rote Strümpfe. Natürlich kamen für die Uniform der grauen Grundfarbe nicht entfernt die Grün in Frage, die heute dafür bestimmend sind, aber es ist doch interessant, daß man Grün schon in einer Zeit einfuhrte, wo die Vorliebe für leuchtige Farben den Truppen ein ungeheures schediges Aussehen gab.

Gemeinnütziges

Rosenbeete sind während der Knospenentwicklung kräftig zu düngen. Bewährt hat sich Stalljauche mit Superphosphatzusatz, auch flüssiger Kuddung.

Das Füttern und Melken der Ziegen sollte gleichzeitig ausgeführt werden. Entweder das Rauken der Tiere oder der Milchertrag nachteiligt, da beim Rauken das Blut nach dem Maul und Magen und beim Melken das Blut nach dem Euter geleitet wird.

Bei nervöser Schlaflosigkeit hat sich eine Mischung bewährt, die aus gleichen Teilen Baldrianwurzel, Bitterlee und Pfefferminze besteht. Der Aufguss wird in der üblichen Weise bereitet. Dosis: Abends eine Tasse kalten Tee zu trinken.

Geschleuderten Honig soll man sofort klären.

Die beste Art der Klärung besteht darin, die gefüllten Honiggefäße gleich nach dem Schleudern offen, aber hinter gut schließenden Fenstern, in einem trockenen Gelasse drei bis vier Tage der Sonnenwärme auszusetzen. Dabei bleibt der Honig lange dünnflüssig und die in ihm enthaltenen Honig- und Wachsteilchen, die spezifisch leichter sind, steigen an die Oberfläche, dort einen weißen, gelben Belag bildend, der mittelst hölzernen Löffels sorgsam abgeschöpft wird.

Auslösung.

L	I	A	N
I	L	T	I
A	T	H	O
N	I	O	B
E	S	S	E

Rätsel.

Jeder Fluß, der hat das Wort,
Versteht man der Reichen Ort,
Und lech' ein neues noch hinein,
So leuchtet es mit hellem Schein.

Fritz Guggenberger.

Scharade.

Das Erste ist ein weites, glatter Plan.
Das Andere ein wichtiges Organ,
Das Ganze nennt ein Tier mit kaltem Blut.
Es lebt in seines Ersten saß'ger Flut.

Julius Gold.

Versteckträtsel.

General. Wiesbaden. Goldkette,
Gartensalbei. Kajetan. Oderberg.
Ölgemälde. Hellebarde. Klagenfurt.
Schönheit. Handelsunterseeboot. Gisela.
Oberlehrer. Abraham. Alkoven. Besoldung,
Madagaskar. Altenburg. Immelman, Tafelobst.
Wappenkunde.

Man entnehme jedem der angeführten Wörter eine Silbe und bilde aus diesen einige beherzogene Worte an die im Hinterlande. Hans v. d. Mark.

Schachlösungen:

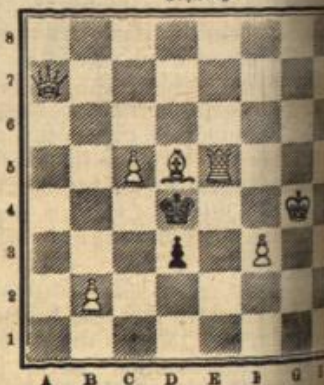
Rr. 195. 1) Ld 8 etc.
Rr. 196. 1) Tg 8 etc.

Nichtige Lösungen:

Rr. 189. Von G. B. R. in H. Regina
Rehnen in Geyer n. R. Rr. 190. Von
G. B. R. in H. Inf. M. Bindner aus
Lemberg. Rr. 191. Von G. B. R. in H.
S. Rotfententher in Gerdheim.
Rr. 192. Von J. Gold in Witten (Westf.).
S. Rotfententher in Gerdheim.

Problem Nr. 197.

Von H. Ballisch in Leipzig.
Schwarz.



Mat in 2 Zügen.

Auslösungen aus voriger Nummer:

Des Anagramms: Meer, Meter. — Des Rätsels: Reger, Regen. Ggr.
Des Versteckträtsels: Unverdienende Armut macht stolz.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.